

einziges entsprechendes Stück unter den Wikingerfunden überhaupt gibt. Dieses Paar bezeugt uns ein dauerhaftes Bestehen eines gotländischen Handelsweges, dessen Ausgangspunkt womöglich der Ort Pilgards in Gotland und das Ende die Insel Berezanij an der Dnepr-mündung (Schwarzes Meer) waren. Der Name Berezanij bedeutet auf russisch soviel wie Birke, was im Schwedischen wiederum Birka heißt. Die Flußfahrt vom Baltikum über den Ladoga See, mehrere kleinere Flüsse und letztlich auf den bedrohlichen Stromschnellen des Dneprs zählte damals zu den wagemutigsten Unternehmen. Nichtsdestotrotz gehörte dieser Weg zu den wichtigsten Verbindungen zwischen By-



Runenstein

zanz und Nordeuropa. Es ist nicht ausgeschlossen, daß einige oben vorgestellte Objekte gerade auf diesem Weg nach Schweden gelangten.

Der Runenstein ist der einzige,

der je auf russischem Boden gefunden wurde. Seine Datierung kann nicht eindeutig festgelegt werden, es ist aber wahrscheinlich, daß er etwa dem 11. Jahrhundert zuzuschreiben ist. Man hat ihn 1905 ausgegraben und auf ihm eine interessante Inschrift entdeckt. Sie lautet: »Krani: kerdhi: half: dhis: iftir: kal: fi: laka: sin«, was übersetzt »Grane machte dieses Denkmal für seinen Kameraden Karl« bedeutet, wobei das Wort »Denkmal« – im Original »half« heißt, was wiederum als Wölbung oder Hügel übersetzt werden kann. Es ist also anzunehmen, daß es sich dabei um einen Grabstein für einen auf der Fahrt verunglückten Karl handelt.

Grzegorz Leszczynski

Ägypten – Suche nach Unsterblichkeit

Die Idee vom Weiterleben nach dem Tode ist so alt wie die Menschheit und läßt sich bis in vorgeschichtliche Zeit zurückverfolgen. In Ägypten wie in vielen anderen Kulturen wurden die Toten mit Grabbeigaben ausgestattet, die sie auf der Reise in die Ewigkeit begleiten und ihnen ein Leben im Jenseits ermöglichen sollten. Jedoch hat selten – von der Bibel abgesehen – der Glaube an ein zweites Leben nach dem Tode eine Kultur so stark geprägt wie im alten Ägypten über vier Jahrtausende.

Die Ausstellung möchte die Überlegungen der Ägypter angesichts des Todes aufzeigen und der ewig aktuellen Frage »Tod – und was kommt danach?« einige der damals gefundenen Antworten entgegensetzen. Der Besucher erhält so die Möglichkeit, anhand von Objekten, die Totenkult und Jenseitsvorstellungen veranschaulichen, die Stationen auf dem Weg ins Jenseits und die nie erlahmenden geistigen wie materiellen Anstrengungen der Ägypter nachzuvollziehen, den Tod zu bewältigen, ja sogar zu überwinden.

Illustriert wird dieses Thema, das so in Bayern erstmals gezeigt wird, mit Exponaten aus den reichen Beständen des Pelizaeus-Museums, Hildesheim. – Eine Attraktion der Ausstellung ist die naturgetreue Nachbildung der Grabkammer des Sennefer. Sennefer war Bürgermeister von Theben während der Regierungszeit Amenophis' II. Die Pfeilerhalle seines Felsgrabes ist in eindrucksvoller Farbigekeit wie eine Weinlaube gestaltet – daher der Beinamen »Das Grab mit der Weinlaube«.

Ausstellung vom 29.8. – 22.11.1992
im Schloß Faber-Castell
in Stein bei Nürnberg



Die Ausstellung ist in fünf Themenbereiche unterteilt: Mumifizierung und Verklärung, Begräbniszug und Bestattungsritual, der Tote in seinem Grab, die Prüfung durch das Totengericht und die Sicherung des ewigen Lebens.

»Ägypten – Suche nach Unsterblichkeit« wurde bereits in Hildesheim und Mainz mit größtem Erfolg gezeigt. In Bayern ist Nürnberg die bisher einzige Station der Ausstellung. Eine vergleichbare Schau war in Nürnberg noch nicht zu sehen. Getragen wird sie gemeinsam von der Stadt Nürnberg und dem Förderkreis des Faber-Castell'schen Schlosses in Stein e.V. – Die Veranstalter bieten zwei Parallelausstellungen an: Die Fotoausstellung »Unbekanntes Ägypten – Photographien aus den Oasen der Westwüste« und die Text-Objekt-Installation »Tod, Gericht und ewiges Leben – Das Wort der Bibel als Kontrast«. Eine Spendenaktion »Ägypten lebt« für die »Mutter der Müllmensch«, Emanuelle Cinquin, Buch- und Replikangebote von Buchhandlungen sowie eine Cafeteria mit gastronomischen Spezialitäten runden das Programm ab.

Während der gesamten Laufzeit der Ausstellung werden vom 02. 09. bis 04. 11. 92 jeweils Mittwoch, 20.00 Uhr Fachvorträge von Experten aus Frankfurt, Hannover, Hildesheim, Mainz und München angeboten.

Ulf v. Dewitz

Anubis.
Holz mit Stuckbezug,
bemalt.
3. Jahrh. v. Chr.
(Roemer- und
Pelizaeus-Museum,
Hildesheim).